

GOTT HÖREN

Predigtserie: Gott hören

Predigt: Die Bibel – Gottes klarstes Reden

Einleitung

Wenn es darum geht, Gott zu hören, ist die Bibel Gottes klarstes und verlässlichstes Reden. Nichts von dem, was Gott auf irgendeine andere Weise oder in einem anderen Kontext sagt, wird jemals dem widersprechen, was er bereits in der Heiligen Schrift offenbart hat, es relativieren oder außer Kraft setzen.

Als Lehrlinge von Jesus müssen wir deshalb zwei Fähigkeiten entwickeln, um Gott durch die Bibel zu hören. Zum einen lernen wir, die Bibel mit dem Verstand zu lesen, um zu verstehen, was dort tatsächlich und objektiv gesagt wird. Zum anderen lernen wir, sie mit dem Herzen zu lesen, um Gottes Stimme in ihren Worten persönlich wahrzunehmen.

Durch sorgfältiges Studium der Bibel nähern wir uns dem an, was die Verfasser ursprünglich gemeint haben. Wir fragen nach dem historischen und heilsgeschichtlichen Kontext, nach dem innerbiblischen Zusammenhang, nach Verfasser und Empfängern sowie nach dem Anlass des Schreibens. Wir fragen: Worum ging es Gott im Kern, als er diese Worte hat aufschreiben lassen? Welches tiefere Prinzip und welches Herz Gottes stehen hinter diesen Aussagen? Auf diese Weise überbrücken wir die historische Distanz von oft mehr als 2000 Jahren und bewahren uns davor, biblische Texte vorschnell oder verkürzt auf uns selbst zu übertragen.

Denn wenn wir versuchen, alles eins zu eins umzusetzen, ohne Gottes Herz hinter den Worten zu verstehen, kann die Bibel zu einem harten oder sogar missbräuchlichen Werkzeug werden. Wenn wir sie nur als Sammlung von Informationen, Regeln oder Argumenten lesen, um unser Verhalten zu rechtfertigen oder unseren Standpunkt zu untermauern, entpersonalisieren wir sie und verpassen die eigentliche Begegnung mit Gott.

Gleichzeitig brauchen wir das Lesen mit dem Herzen. Dort wird das Geschriebene plötzlich persönlich, weil Gott uns im Text begegnet. Die Worte der Bibel werden zu unseren eigenen Worten. Der Text spiegelt unsere Situation, unsere Gedanken und unsere Emotionen wider. Wir erkennen uns selbst darin wieder und treten darüber in einen Dialog mit Gott.

Lest Psalm 1

1 Glücklich zu preisen ist, wer nicht dem Rat gottloser Menschen folgt, wer nicht denselben Weg geht wie jene, die Gott ablehnen, wer keinen Umgang mit den Spöttern pflegt. 2 'Glücklich zu preisen ist', wer Verlangen hat nach dem Gesetz des HERRN und darüber nachdenkt Tag und Nacht. 3 Er gleicht einem Baum, der zwischen Wasserläufen gepflanzt wurde: zur Erntezeit trägt er Früchte, und seine Blätter verwelken nicht. Was ein solcher Mensch unternimmt, das gelingt. 4 Ganz anders ist es bei den Gottlosen: Sie gleichen der Spreu, die der Wind wegweht. 5 Darum können sie auch nicht bestehen, wenn Gott Gericht hält. Wer Gott ablehnt, hat keinen Platz in der Gemeinde derer, die nach seinem Willen leben! 6 Der HERR wacht schützend über dem Weg der Menschen, die seinen Willen tun. Der Weg aber, den die Gottlosen gehen, führt ins Verderben.

Einführung und Erklärung zu Psalm 1

Psalm 1 arbeitet mit Bildern, die für seine ersten Leser unmittelbar verständlich waren. Wenn er vom „Gehen, Stehen und Sitzen im Kreis der Spötter“ spricht, beschreibt er damit soziale Prägung und die Gefahr, sich von schlechten Einflüssen leiten zu lassen. Israel befand sich immer wieder im Spannungsfeld zwischen Treue zu Gott und der Versuchung, sich an die Lebensstile der umliegenden Völker anzupassen. Götzendienst, Machtstreben, Korruption, Untreue, Ausbeutung und sexuelle Unmoral waren allgegenwärtig. Der Psalm macht deutlich, wie wichtig es ist, sich von solchen Einflüssen abzugrenzen.

Psalm 1 steht bewusst am Anfang des Psalmenbuches und bildet das Eingangstor zum gesamten Psalter. Er ist kein Gebet an Gott, sondern eine Weisung an den Menschen. Im Zentrum steht die „Tora“, Gottes gute Anleitung zum Leben. Das Bild vom Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist, verdeutlicht: Ein gelingendes und aufblühendes Leben entsteht aus tiefer Verwurzelung in Gottes Wort.

Echte Lebensstabilität und Zukunftsperspektive hängen davon ab, welcher Geschichte über das Leben wir vertrauen und nach welcher Stimme wir unser Leben ausrichten. Nach Gottes Stimme oder nach der Stimme des Zeitgeistes, die oft im Gewand von Fortschritt und Selbstverwirklichung daherkommt, aber eigentlich die Stimme der Schlange ist.

Bereits zu Beginn stellt der Psalm eine grundlegende Frage: Welchen Weg willst du gehen? Den Weg der Gerechten oder den Weg der Gottlosen? Diese beiden Wege stehen für grundlegend unterschiedliche Lebensausrichtungen. Es gibt keinen Weg der Mitte: Entweder radikal mit Gott oder Gottlos. Bemerkenswert ist, dass der Psalm nicht das Volk, sondern den Einzelnen anspricht: „Glücklich der Mensch“. Persönliche Verantwortung steht im Vordergrund. Jeder ist aufgefordert, selbst zu entscheiden, welchen Weg er wählt.

Frage

Israel war von Götzendienst und gottlosen Lebensweisen umgeben, die Stabilität und Treue zu Gott gefährdeten. Welche Stimmen oder Lebensideen um dich herum versprechen heute Freiheit, Erfolg oder Erfüllung, stehen aber im Widerspruch zu Gottes Idee vom Leben?

Überleitung

Wir haben uns Psalm 1 zunächst auf der Verstandesebene angeschaut und seine Bilder, Hintergründe und die Entscheidung zwischen dem Weg der Gerechten und der Gottlosen verstanden. Jetzt wollen wir trainieren Gottes Wort nicht nur zu begreifen, sondern es persönlich zu hören. In der Lectio Divina lassen wir den Psalm auf unser Herz wirken und fragen: Was will Gott mir heute sagen?

Der Leiter führt die Gruppe durch die einzelnen Schritte, aber jeder macht die Lectio Divina für sich persönlich. Nimm dir etwas zu schreiben zur Hand und halte deine Gedanken fest.

Vorbereitung:

1. Ankommen in der Gegenwart.
2. Gebet um Licht im Herzen, dass wir Gottes Wort verstehen können.

Lectio-Divina: Psalm 1 (siehe oben)

1. Lectio – Wahrnehmen, was da ist (10 Min.)

Was spricht mich in diesem Text besonders an?
Ein Wort, ein Satz, ein Bild?

2. Meditatio – Innerlich bewegen lassen (10 Min.)

Warum spricht mich dieses Wort/Satz/Bild besonders an?
Welche Gedanken oder Gefühle löst er aus?
Kann ich mich mit einer Person oder Situation identifizieren?
Wo erkenne ich mich selbst wieder?
Was zeigt mir der Text über mich und mein Herz?
Was zeigt mir der Text über Gott und sein Herz?

3. Oratio – Antwort geben (5 Min.)

Was möchte ich Gott als Antwort darauf sagen?

4. Contemplatio – Bei Gott verweilen (5 Min.)

Bleibe in Gottes Gegenwart
Betrachte Gott, wie er dich liebend anschaut

Austausch

Tauscht euch als Gruppe über eure eben gemachte Erfahrung aus:

1. Wie war es für dich?
2. Welche Worte oder Bilder aus Psalm 1 haben dich besonders angesprochen?
3. Wo hast du Gottes Stimme in diesem Text gespürt?

Kleingruppenwerte

Sicherer Ort: was in der Gruppe gesagt wird, bleibt in der Gruppe

Wertschätzung durch Zuhören: versuch dir nicht direkt eine Antwort zu überlegen, sondern sei voll auf dein Gegenüber konzentriert.

Stille: Lass Stille zu, damit die Gruppe Zeit hat über die Frage oder Antwort eines anderen nachzudenken.

Zwischengespräche: Sei Rücksichtsvoll und führe keine Neben Konversationen.

Helfersyndrom: Ihr seid nicht da um die anderen zu verändern, das ist Jesu Part. Gib keine schnellen und platten Antworten oder Ratschläge und Lösungen.

Spannungen aushalten: Wenn ein Teilnehmer etwas Persönliches teilt, besteht die Gefahr, das andere Teilnehmer ihn aufmuntern, trösten oder Beileid bekunden wollen. Das führt oft dazu, dass ersterer aufhört sich mitzuteilen. Widersteht genauso der Versuchung Spannung durch Humor aufzulösen. Haltet Spannung aus.

Zeit: Achte auf die Zeit die du in Anspruch nimmst.

Einfluss: Mach dir bewusst, dass du dein Umfeld durch deine Worte, Handlungen und nonverbale Kommunikation beeinflusst.

Ich-Aussagen: Es ist einfacher über die Probleme anderer zu sprechen, aber um das zu erreichen, was wir wollen ist es wichtig, dass du dich öffnest. Verwende Ich-Formulierungen statt „uns“, „wir“, „ihr“ oder „die Kirche“.

Kämpfe für Beziehungen: Beziehungen erreichen ein ganz neues Level, wenn Konflikte auf eine gesunde und respektvolle Art gelöst werden. Wenn Konflikte innerhalb der Gruppe auftreten, verpflichten wir uns für Beziehung zu kämpfen und miteinander statt übereinander zu reden.